

Heidegger Studies

Heidegger Studien

Etudes Heideggeriennes

On Technicity, and Venturing the Leap:
Questions Concerning the Godly, the Emotional
and the Political



Duncker & Humblot · Berlin

HEIDEGGER STUDIES · HEIDEGGER STUDIEN
ETUDES HEIDEGGERIENNES
VOLUME 21 · 2005

Heidegger Studies
Heidegger Studien
Etudes Heideggeriennes

Volume 21 · 2005

**On Technicity, and Venturing the Leap:
Questions Concerning the Godly, the Emotional
and the Political**



Duncker & Humblot · Berlin

Each issue of *Heidegger Studies* carries an appropriate volume title in order to draw attention to the point toward which most, if not all, contributions gravitate.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

All rights reserved

For subscription information contact:
Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin
Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Fremddatenübernahme: Fotosatz Voigt, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0885-4580
ISBN 3-428-11883-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Table of Contents / Inhaltsverzeichnis / Table des Matières

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

Martin Heidegger

Die Neuzeit. „Die“ Wissenschaft. Wissenschaft und Denken 9

II. Articles

Virginia Lyle Jennings

Heidegger's Critique of Rilke: On the Venture and the Leap 17

Günther Neumann

Die Ursprungsordnung von Orten und mathematischen Räumen in Heideggers
Vortrag „Bauen Wohnen Denken“ 35

Jürgen Gedinat

L'Ouïe abasourdie. Remarques sur notre écoute de l'appel de l'Estre 57

Bernhard Radloff

Heidegger and Carl Schmitt: The Historicity of the Political (Part Two) 75

Andrzej Przylebski

Heidegger in Polen 95

Hadrien France-Lanord

Martin Heidegger et la question de l'autre. II. Le partage de l'être 111

III. Essays in Interpretation

Thomas Kalary

Hermeneutic Phenomenology and Related Questions: the Emotional, the
Political, and the Godly 135

Peter Trawny

Systematische Hermeneutik: Zu drei Abhandlungen von Friedrich-Wilhelm
von Herrmann 159

Christian Göbel

Heidegger und die Philosophie der Neuzeit. Ein neues Buch von L. Messinese 181

Gertrude Emad

Heidegger Studies, 1985–2004: Index 191

IV. Update on the *Gesamtausgabe*

List of Heidegger's *Gesamtausgabe* (in German, English, French, Italian, and Spanish) 207

Addresses of the Contributors 219

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

Die Neuzeit „Die“ Wissenschaft Wissenschaft und Denken

Martin Heidegger

Die Neuzeit

Haben wir sie schon hinter uns – oder ist unser Zeitalter nur *noch* „neuer“?

Was heißt „Neu“?

Unser Zeitalter? Die Frage: *wo wir stehen?* Was soll die ganze Betrachtung?

Nur Kraft als *Besinnung!* und das heißt? Hier nur *Vorbereitung der Besinnung.*

Anschein bloßer Betrachtung.

Reine Behauptungen! Wesentlicher als *Richtigkeiten* – *falls* sie in den Bereich der Wahrheit eingreifen. Dabei vieles un-richtig – d. h. im Gesichtskreis der Richtigkeit sogleich richtig zu stellen und gegensätzlich zu fassen.

Neuzeit

Gar nicht so sehr und zuerst wesentlich, *was* dieses Weltbild zum Inhalt hat, wie es aussieht – sondern *daß* jetzt überhaupt erstmals dergleichen wie *Weltbild* aufkommt und bestimmend wird.

Wir fragen aber nicht nach „Entstehung“, sondern nach der *Begründung*; (die Endlosigkeit der Entstehungs- und Einflußfragen) die wesentlichen Bedingungen – geschichtlich – Geschichte schaffend, abgesehen davon, wie weit und wie jeweils rein verwirklicht, wie im einzelnen – wie langsam und rückfällig und heute noch nicht entschieden – sich das entwickelte. Hier – nur eine denkerische Geschichtliche Besinnung – von der man vielleicht sagen kann und mag, daß sie historisch falsch sei. – | *Um so besser* – | historische Richtigkeit enthält keine geschichtliche Wahrheit.

Neuzeit

Die zeitrechnerische Ausgrenzung nach Jahrhunderten richtet sich nach der Auffassung und Auslegung des Wesens der Neuzeit und nach dem Standort und Richtigkeit der Auslegung.

Je wesentlicher die Erfassung dieses Zeitalters, um so weiter die Spannweite seiner Zeitrechnung.

Wird die Neuzeit aus der Geschichte des Seyns und der Wahrheit begriffen, dann reicht sie in ihren Vorläufern bis auf Plato zurück und ist nach vorne noch nicht abgeschlossen. Mit Bezug auf die gewohnte – aber nicht einheitliche Ausgrenzung ist von jenem Besinnungsrichtungspunkt her zu sagen: das *17. und 18. Jahrhundert* sind die *Bereitstellung* der wesentlichen Gefügeformen der Neuzeit.

Das 19. Jahrhundert – davon unterschieden – ist ein *Atem holen* in diesen Formen zu einer volleren Entfaltung. | Die Historie | als eingerichtet.

Das 20. Jahrhundert ist vielleicht das letzte Einschwenken in die Wesensvollendung der Neuzeit und ihre Verfestigung. [Machenschaft und Erlebnis]

Neuzeit | „Befreiung“ |

Man kann, ja man muß sogar, bei der ersten Deutlichmachung des Wesens der Neuzeit heute immer noch ausgehen von dem Hinweis auf den Vorgang der „*Befreiung*“ von Alle *Befreiung* setzt aber *Freiheit* und diese nicht nur vorgängige *Bindung*, sondern eine *Notwendigkeit* voraus.

Deshalb ist die Kennzeichnung der „*Neuzeit*“ von der „*Befreiung*“ aus immer nur vordergründlich.

Welche *Notwendigkeit* aber wird ihr Grund und wie vollzieht sich die Gründung dieses Grundes? Was heißt hier *Notwendigkeit*? Das Nichtumgehen-Können einer Wesentlichen *Not* und zwar ein Nichtanders-Können nicht als *Versagen*, sondern als das *Müssen* einer neuen geschichtlichen *Macht* – einer *Strömung* des Seyns selbst.

Daß das Seiende – seit langem schon (ἰδέα) zur *Vorhandenheit* und *Gegenständlichkeit* im *Offenen* der *Richtigkeit* bestimmt – jetzt in die *Gegenständlichkeit* für das *Subjectum* drängt – und so erst – in der *Gegenständlichkeit* sich als das *Vorhandene* zum *Vorschein* bringt und damit den ersten *Anschein* des tief verhüllten Wesens des Seienden als *Machenschaft*.

Woher aber dieses *Drängen* des Seienden? Weil das Seyn und dessen *Wahrheit* un gegründet und nicht mehr wie im *Anfang* anfänglich bewältigt.

Das Seyn als *Er-eignis* aber fordert diese *Gründung*, deren *gegenspielerischer* *Widerpart* im *Subjectum*charakter des Menschen sich festgesetzt und so vielleicht auf lange hinaus die *Besinnung* auf das Seyn unmöglich gemacht hat.

Descartes und die Gegenwart

Eine reiche *Geschichte* liegt zwischen der *metaphysischen* *Grundlegung* der *Neuzeit* und der *Gegenwart* und der Mensch ist ein anderer geworden – so daß es

scheinen möchte, jener Grund sei endgültig verlassen. Aber – trotz der Wandlungen des Menschen und der Ausgestaltung des Weltbildes – jene Grundstellung hat sich verfestigt. Ja gerade darin, daß der Grund als solcher nicht mehr kenntlich ist, zeigt sich, wie entschieden die Vorrangstellung des Menschen geworden.

Wenn jetzt alles in das Er-leben eingeht – und auf „das Leben“ als das Erlebende zurück genommen wird – so ist das Descartes – nur in einem Sinne –, der erst mit der ganzen Tragweite jener Grundlegung Ernst macht. Allerdings – nur für den seinsgeschichtlichen Blick – und darum allein handelt es sich hier.

„Die“ Wissenschaft. Neuzeit.

(vgl. die Seinsverlassenheit
und die Wissenschaft)

Wodurch kam es, daß „die“ Wissenschaft eine wesentliche Rolle beanspruchen konnte?

Weil *das Wissen* entscheidend wurde und „die Wissenschaft“ den Anschein übernahm, das eigentliche Wissen zu vollziehen und zu sichern und damit das Wissen selbst im Wesen zu mißdeuten.

Wissen wurde entscheidend – will sagen: die *Gewißheit als* eine bestimmte Auslegung der Wahrheit und damit des Seins überhaupt. | Seiendheit als Gegenständlichkeit – Machenschaft. |

Richtigkeit und Gültigkeit wurden Werte an sich – beide bezogen auf *Gegenständlichkeit*.

Zugleich wurde dieses im Grunde machenschaftliche – selbst machenschaftlich entfaltet – → Organisation der Wissenschaft.

Die reine Objektivität – ist gerade nicht auf die Wahrheit gerichtet, sondern auf die Verfestigung einer Richtigkeit, die sich abblendet gegen jede Störung – | Zielsetzung anderer Art. Deshalb ist auch die irgendwie dienstbare Wissenschaft (politisch – völkisch) kein Gegensatz zu jener, sondern beide in verschiedener Weise das selbe und beide ausgezeichnet durch *den Verzicht* auf die Wahrheitsfrage – beide nur die Folge des machenschaftlichen Wesens – beide deshalb auch nach kurzer scheinbarer Gegnerschaft jetzt einträchtig-einig. Das gibt die Gewißheit, daß die Wissenschaft unbeirrt mithilft an der letzten Ausbreitung der Machenschaft, daß von ihr immer weniger ein Wissen zu erwarten ist – weil es nie zu erwarten war. Die bereits wirksame – aber noch nicht eigens erkannte schöpferische Urkraft der Kunst und des Glaubens und des Denkens – verhalfen dazu, im ausgehenden 19. Jahrhundert „die Wissenschaft“ in eine besondere Rolle zu heben (wissenschaftliche Weltanschauungen und dergleichen).

Sofern aber „die Wissenschaft“ sich jetzt endgültig als Bestandteil der „Technik“ einrichtet, ist gleichwohl nicht die Wahrheit über sie gewonnen; denn